

Literatur.

Bibliotheca Philologica Classica. Beiblatt zum Jahresberichte über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft. Bd. 45, 1918. Ges. u. herausg. von Franz Zimmermann. Leipzig. O. R. Reisland 1921.

Nach langer Pause -- Band 44, 1917, erschien 1918 -- ist jetzt endlich wieder die *Bibliotheca philologica classica*, dieses für jede wissenschaftliche auf das Altertum gerichtete Forschung ganz unentbehrliche Hilfsmittel, in die Hände der Gelehrtenwelt gelegt; wir versäumen daher nicht, auch unsere Leser auf dieses bibliographische Sammelwerk aufmerksam zu machen. Die im deutschen Sprachgebiet erschienene Literatur ist vollständig, die ausländische, soweit sie überhaupt in Leipzig bekannt geworden, in möglichstem Umfange verzeichnet. Wir weisen unsere Leser besonders auf folgende Abteilungen hin: I la. Zeitschriften, Periodische Veröffentlichungen gelehrter Gesellschaften; 1c. Gelehrte Gesellschaften, Institute, Versammlungen und Versammlungsberichte. 2a. Geschichte, Enzyklopädie und Methodologie der Altertumskunde; 2c. Nachleben der Antike. 3. Bibliographie. 4. Varia. VI. Geschichte (mit Vor- und Urgeschichte), bes. 3. Römische Geschichte. VII. Ethnologie, Geographie, Topographie, bes. 3. Italien und das römische Reich. VIII. Altertümer und Kulturgeschichte. IX. Archäologie und Kunstgeschichte. X. Numismatik. XI. Epigraphik. Auch in den übrigen nicht genannten Abteilungen finden sich auch für den, der nicht gerade klassischer Philologe ist, eine Fülle von Literaturangaben. Ein sehr umfangreicher Index macht das Buch noch brauchbarer.

Sehr wünschenswert wäre, wenn die lokalgeschichtlichen Vereine, die in der Rheinprovinz in grosser Zahl bestehen und immer noch neu entstehen, ihre Zeitschriften und sonstigen periodischen Veröffentlichungen regelmässig an den Verlag von Reisland in Leipzig für die *Bibl. phil. class.* einsendeten. Manche Aufsätze, deren Wert weit über die Grenzen des lokalen Interessenkreises hinausgeht, können so vor Übersehenwerden bewahrt und der allgemeinen Wissenschaft zugänglich gemacht werden.

Bonn.

P. Becker.

S. N. Miller, *The roman fort at Balmuildy on the Antonine Wall*. Glasgow (Maclehose, Jackson u. Co.) 1922.

Nachdem schon Haverfield im *Archäologischen Anzeiger* 1913, S. 290 ff., über die Ausgrabung dieses Kastells durch die Glasgow Archaeological Society kurz berichten konnte, liegt nunmehr, durch den Krieg verzögert, die endgültige Veröffentlichung vor. Sie reiht sich den früheren Untersuchungen über andere Kastelle des schottischen Limes, wie Camelon (1901), Castlecary (1903), Rough Castle (1905) und Bar Hill (1906) würdig an, sowohl was die Sorgfalt der Arbeit selbst als auch die äussere Ausstattung des Buches anlangt, dem man irgendwelche Nachwirkungen des Krieges in keiner Weise anmerkt. Zwar grundsätzlich Neues lehrt sie kaum, ist dafür aber wohl geeignet, unsere Vorstellung von den Kastellen des Piuswalls in Einzelheiten in wünschenswerter Weise zu vervollständigen.

Das Kastell ist, vom Clyde ab gerechnet, das fünfte und bildet ein Viereck von $126 \times 140 \text{ m} = 1.764 \text{ ha}$ (wonach Haverfields Angabe a. a. O. zu berichtigen ist). Die Umwallung besteht aus einer rund 2 m starken Mauer mit Erdanschüttung dahinter, ihre Nordseite liegt in der Flucht des Grenzwalls, der an die N.O. und NW. Ecke unmittelbar anschliesst, wie das auch bei andern Kastellen vorkommt. Von den Innenbauten waren nur ein, genau wie

in Bar Hill, unmittelbar an die steinerne Umfassungsmauer angelehntes kleines Bad sowie die Hauptgebäude an der Via principalis in Stein errichtet (ein Plan der letzteren schon bei Haverfield a. a. O. Abb. 10). Das Praetorium zeigt den üblichen, dem griechischen Gymnasion ähnlichen Typus, nur hier den kleinen Verhältnissen entsprechend etwas vereinfacht. Den Hauptraum bildet eine breite Halle (nicht ein Hof, wie der Herausgeber irrtümlich annimmt) mit einer Reihe kleinerer Räume an der Rückseite, deren mittlerer durch seine grössere Tiefe herausgehoben und als das Fahnenheiligtum kenntlich ist. Nach vorn öffnete sich diese breite Halle auf einen Hof, der nach W. wohl durch eine Porticus begrenzt war, während an der Ostseite ein an seinen Streben kenntliches Magazin später eingebaut ist. Zu beiden Seiten des Praetoriums liegen die Horrea, nach O. folgt dann ein einfaches Peristylhaus, die Wohnung des Kommandanten, auf der W.-Seite dagegen liegen an der entsprechenden Stelle zwei schmale, lang gestreckte Gebäude, den Platz der fabrica einnehmend. Von den hölzernen Mannschaftsbaracken wurde nur eine völlig aufgedeckt. Es zeigten sich fünf Reihen von Pfostenlöchern, ohne dass die Innenteilung im einzelnen zu erkennen war. Doch liess sich durch Suchschnitte die allgemeine Anordnung der Baracken genau feststellen. Danach bestand die Praetentura aus 4 Hemistrigien, die Retentura aus 2 Hemistrigien und 2 schmalere Gebäuden die wohl als Pferdeställe anzusprechen sind. Das entspricht am besten der Belegung mit einer cohors quingenaria equitata, doch glaubt der Herausgeber Anhaltspunkte dafür zu haben, dass die ermittelte Einteilung nicht die ursprüngliche war und früher eine cohors miliaria hier lagerte. Nach O. schlossen sich an das Kastell noch canabae an, durch einen einfachen Graben geschützt. In diesem „Annex“ fand sich, über den zugefüllten Gräben des Kastells errichtet, ein zweites, grössere Badegebäude, das nie gewaltsam zerstört, sondern planmässig niedergelegt und eingebnet zu sein scheint.

Von den Einzelfunden sind am wichtigsten die Reste der beim Nordtor gefundenen Bauinschrift, die schon von Haverfield (Ephem. epigraph. IX 1390) bekannt gemacht wurde und jetzt von Miller wie folgt ergänzt ist:

[IM]P·C[·T·AEL·HADR·ANTO/NIN]O[·AVG·PIO·P·P·LEG]II/[AVG·FEC·SVB·Q·LO]L·L·LIO/[VRBICO·LEG·AVG·PR.]PR.

In dem kleineren Bad an der Kastellmauer kam ferner ein Altar mit der Weihung DEAE FORTVNAE/CAECILIUS NEPOS/TRIB zum Vorschein, und in den Canabae fanden sich die Bruchstücke einer Victoriastatue, einer Marsstatue und eines Altars mit der Aufschrift D I O/[MA]RTI[. . .].

Die Keramik ist erfreulicherweise sehr sorgfältig bearbeitet. Aus flavischer Zeit ist nichts darunter, alles ist rein antoninisch und bestätigt, dass das Kastell von rund 142—180 besetzt gewesen ist. Weil als Datierungsmittel besonders wichtig, führe ich die auf Sigillatageschirr vorkommenden Töpfernamen hier auf: Albucius, Banuillus, Borillus, Cinnamus, Cucillus, Divixtus, Geminus, Juliecus, Malliacus, Paternus, Severus, nicht ganz gesichert sind ferner Albillus, Cracuna, Ritogenus.

Es ist nur zu wünschen, dass die Erforschung der englischen Kastelle in diesem Stile fortgesetzt werde.

Bonn.

F. Oelmann.

Germania Romana. Ein Bilderatlas herausgegeben von der Römisch-germanischen Kommission des Deutschen archäologischen Instituts mit Unterstützung des Bundes für heimische Altertumsforschung 1922. Kommissionsverlag C. C. Buchner, Verlag in Bamberg. G. 4. 80 Mark.

Es war ein ebenso kühner wie glücklicher Gedanke Friedrich Koepps, des Direktors der Römisch-germanischen Kommission in Frankfurt a. M., in unserer Zeit einen archäologischen Bilderatlas germanisch-römischer Altertümer mit 100 Tafeln mit durchweg vortrefflichen photographischen Abbildungen herauszugeben. Kühn, weil seine Billigkeit bei den heutigen Verhältnissen an das Unbegreifliche grenzt, glücklich, weil der Herausgeber den einzig möglichen Weg klar erkannt und ohne Zögern beschritten hat, den Atlas fast ausschliesslich mit schon vorhandenen Clichéstöcken herzustellen, die ihm die westdeutschen Museen und